Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 19

Artikel: Gruss den Unteroffizieren!

Autor: Herzig, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat 19

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats 40. Jahrgang 15. Juni 1965

Gruß den Unteroffizieren!

Die alte, traditionsreiche Soldatenstadt Thun rüstet sich zum Empfang der Unteroffiziere. Tausende von Wettkämpfern aus allen Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes treffen sich in den nächsten Tagen am Fuße des Niesen, um im Rahmen der Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT) eine seriöse Leistungsprüfung abzulegen. Wir entbieten ihnen unseren kameradschaftlichen Gruß.

Mit über 21 000 Mitgliedern ist der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) der zweitgrößte militärische Verband unseres Landes, bestimmt aber der aktivste! Seine Stellung und seine Funktion finden keinen Vergleich im In- und Ausland. Diese Tatsache darf jedes Mitglied mit berechtigtem Stolz erfüllen.

In den mehr als 100 Jahren seines Bestehens hat der SUOV für die Ertüchtigung und Weiterbildung der Kader unserer Armee wertvollste Arbeit und oft genug auch Pionierarbeit geleistet. Und das alles auf der Basis absoluter Freiwilligkeit! Freiwillig, ohne jeden Druck von oben, aus der persönlichen Erkenntnis heraus, daß es notwendig ist, bringen die Mitglieder des SUOV Opfer an Zeit und Geld, um sich außerdienstlich weiterzubilden, sich in der Beherrschung der Waffen zu vervollkommnen, sich als Führer zu schulen, um den Anforderungen des Dienstes und des Gefechtes gewachsen zu sein. Und an den SUT, diesen größten Anlässen des Verbandes, demonstrieren die Sektionen des SUOV den Stand ihrer Arbeit, den Wert ihrer Tätigkeit. Während vier Tagen gewinnen die den Wettkämpfen aufmerksam folgenden hohen Offiziere unserer Armee ein anschauliches Bild vom Können und von den Leistungen ihrer Unteroffiziere.

SUT sind aber auch machtvolle Manifestationen unseres unbedingten Wehrwillens. Seit seinem Bestehen hat sich der SUOV zu allen Zeiten eingesetzt für eine starke und kriegstüchtige Armee und für die Förderung und Vertiefung des Wehrwillens. Auch von dieser Warte aus betrachtet, hat der SUOV dem Lande große Dienste geleistet. Im besten Sinne des Wortes fühlen und fühlten sich die Mitglieder des SUOV als Staatsbürger und Soldaten — immer nur dem Land und der Armee verpflichtet.

Die Bedeutung der fünften SUT seit dem Zweiten Weltkrieg rechtfertigen es, die Ausgabe Nr. 21 vom 15. Juli 1964 unserer Zeitschrift als reich illustrierte Sondernummer zu gestalten. Wir werden darin in Wort und Bild einläßlich über das bevorstehende Geschehen in Thun berichten und so ein Dokument schaffen, das jeder Teilnehmer gerne zur Hand nehmen wird. Wir grüßen die Wettkämpfer, die Funktionäre und die Besucher der SUT 1965.

Wm. Ernst Herzig

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Der Schweizerische Unteroffiziersverband hat sich mit seiner, anläßlich der 102. Delegiertenversammlung in Interlaken gefaßten Resolution unmißverständlich dagegen ausgesprochen, daß der Artikel 18 der Bundesverfassung, nach dem jeder Schweizer wehrpflichtig ist, verletzt und den Dienstverweigerern aus Gewissengründen durch die Schaffung eines sogenannten Zivildienstes entgegengekommen wird. Damit würde der Durchbrechung dieses Grundsatzes Tür und Tor geöffnet und wie bei einem Staudamm, wo jeder kleine Riß unaufhaltsam mit Sicherheit zum Dammbruch mit seinen verheerenden Folgen führt, wäre das der Beginn der Abwertung unserer allgemeinen Wehrpflicht. Die Gegner dieser Auffassung, die in der Regel auch Gegner unserer Landesverteidigung sind, werden diesen Vergleich wieder zu bagatellisieren versuchen oder gar ins Lächerliche ziehen. Es gibt hier aber nichts zu lachen und zu kritisieren, denn die Leute, die hinter diesen zahllosen kleinen und kleinsten Versuchen zur Untergrabung unserer Wehrbereitschaft stehen, wissen sehr wohl, wo die Hebel anzusetzen sind und wo dann mit der Zeit Flutwellen ausgelöst werden können, die, getragen von einer wohlorganisierten «Volksstimmung», zu immer größeren Einbrüchen in das heute noch festgefügte Haus unserer Landesverteidigung führen. Die Aufblähung des Problems der Dienstverweigerer ist nur eines der Symptome dafür. Auch die Versuche, die Arbeit auf unseren Schießplätzen zu begrenzen, getarnt mit der Kampagne zur Lärmverhütung und Sonntagsheiligung, ist ein Mosaikstein im Gefüge des Kampfes gegen unsere Anstrengungen im Dienste nationaler Selbstbehauptung. Es gehört auch ins Konzept dieser Kreise, alle diejenigen, die für die Erhaltung der Wehrbereitschaft eintreten, in der Oeffentlichkeit zu diffamieren, anzugreifen und zum Schweigen zu bringen.

Am 15. April hat unsere Wehrzeitung im Zusammenhang mit dem Preisausschreiben des SUOV zum 100jährigen Bestehen «Was erwarte ich von der geistigen Landesverteidigung?» eine Sondernummer über die Probleme der Abwehr, der psychologischen und subversiven Kriegführung herausgebracht. Diese Sondernummer hat in weitesten Kreisen des In- und Auslandes große Beachtung gefunden. Sie wurde aber auch von bestimmter Seite einer einseitigen und hämischen Kritik unterzogen, wobei es nicht an Seitenhieben gegen die Verfasser fehlte. Wir hätten gewünscht, daß man sich wenigstens die Mühe genommen hätte, die ganze Nummer sorgfältig zu lesen, daß man den Gedankengängen und Schlußfolgerungen besser gefolgt wäre und die Kritik — die wir keineswegs ablehnen, als nötig und fruchtbar betrachten — auf das Niveau eines ehrlichen, der Sache dienenden Gespräches gehoben hätte, anstatt einen negativen «Abreißer» zu schreiben. Es ist bedauerlich, daß es Pressedienste gibt, die sonst sehr wenig für den SUOV und alle Bestrebungen auf dem Gebiet der außerdienstlichen Tätigkeit übrig haben, aber immer dann in Erscheinung treten, wenn sie dem Verband und seiner Tätigkeit am Zeug flicken können.

Wenn wir alle diese Erscheinungen zusammenfassend analysieren, muß festgestellt werden, daß sich auch in unserem Lande, geboren aus der unguten Sucht zum Sensationellen, zum negativen Abriß und im steten Suchen nach kleinen und kleinsten Fehlern bei Behörden, Persönlichkeiten, Organisationen und den der Gemeinschaft dienenden Verbänden, die sich dann mit Balkenüberschriften und Seitenhieben immer wieder sensationell aufmachen lassen, eine Entwicklung angebahnt hat, die für das Funktionieren der Demokratie nicht ungefährlich ist. Solche Berichterstattungen, die allein von den fetten Balkenüberschriften und ebenso fetten Einnahmen der Massenauflagen leben, die dem Leser weder Pro noch Kontra und auch nicht das Wissen über die Zusammenhänge vermitteln, haben den Weg aus dem Ausland auch zu uns gefunden. Unter dem Deckmantel der Pressefreiheit und des Einstehens für die Demokratie